



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Daß Wunderbarliche Leben Der H. Ley-Schwesteren  
Mariae Von der Menschwerdung/ Stiffterin deß  
Hochberühmten Carmeliten Ordens in Franckreich**

**Martin, Claude**

**Gedruckt in Cöllen, 1686**

Caput primum. Von Gebuht vnnd wohnung im Closter Langesfelt  
Schwestern Mariæ von der Menschwerdung.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37296**



## Das Erstes Capittel.

Von der Geburt der H.  
 Leyschwester Marie von der  
 Menschwerdung / vnd ihrer wohnung  
 in dem Cloester genant *Longechamps*,  
 zu Teutsch das Langefeld nahe  
 bey Paris gelegen.

**I**n dem Jahr nach der Selb-  
 ger Geburt *CHRIST* Zu  
 fu/den ersten tag Februarij ist  
 der weit vnd breyt bekant der  
 Königreichs Franckreich Haupt-  
 statt Paris auff diese Welt geboren die Wol-  
 selige Leyschwester Maria von der Mensch-  
 werdung des H. Ordens vnserer Lieber frau-  
 en vom Berg Carmeli / vnd dessen durch ge-  
 meltes Königreich Stieffterinnen. Ir Vat-  
 ter zwar ware genennet Nicolaus Aurillo  
 H. Er zu Champleustreux bey Luzarche  
 Ihrer Königlicher Matestatt Rath / vnd ge-  
 meiner Meister in der Königlicher Rechen-  
 kammern

Der Leuschwestern Marie.

Kammer zu Paris: Die Mutter aber Damoiselle Marie l'au llier Beyde von dem Besten Adel/ vnd ältesten geschlecht der ganz Statt: Die Mutter / die weil sie im anfang ihres Ehestands keins auß jren Kinderen köndre bey dē leben erhalten/ vñ aufziehē/ (den sie als bald nach der Geburt starben) als sie mit diesem Kinde schwanger gieng/ gelobte Gott/ seiner Hochgebenedetter Mutter/ vñ d. S. Claudio zu dē sie ein sonderliche Andacht jederzeit truge/ das so ihr kind würde glücklich auff diese welt kommen/ sie wolte dasselbiges biß in das siebentes Jahr seines alters Weiß bekleiden/ vnd nachmals in einer vnser lieber Frauen Kirchen Gott darstellē/ vnd auffopfern. Gott erhöret ihr Gebett/ vnd begnadet sie nach jrem verlangē mit dieser Tochter / welche sie lasset baldt darauff tauffen / nehmlich den andern Februarij / an welchem die Allgläubige/ S. Römische Kirch das hohe Fest der Keynigung Marie der Mutter Gottes Jesu feyret/ daran auch alle Catholische Christen in ihren Henden in offentlichen vmbganck Processionsweiß benente Leichter vmbtragen. Vnd dieses Ebenrecht. Dann dieses nach meinem beduncken eine Vorbedeutung gewesen / das diese Tochter in ihrem leben die Welt mit einem sehr Helbrennen Licht erluchten solte/ Ja das auch sie von GOTT Begabet mit einer sonderlicher Andacht zu seiner Heiliger Mutter / welche sie auch alle Tag ihres

A ij                      lebens

Das wunderbarliches Leben  
Lebens in grosser Ehren gehalten.

Dieses hat man albereit in jren Kinderjaren  
an ihr vermercket/ in dem sie gegen die Natur  
vnd Meynung anderer Kinder/welche gemeyn-  
lich leichtfertig eydel/eygen vnnnd widerständig  
seind/nicht allein ihren Lieben Eltern in allen  
Dingen gehorsam/vñ willferrig/sondern auch  
anderen Leuten wegen jrer züchtiger Erbarkeit  
Lieb vnd angenehm gewesen.

Da nun dieses seliges Kindt also weiß Be-  
kleidet / erreichte das sibentes Jahr / hat die  
Mutter ihrer verheiffung nach / dasselbiges  
nach vnser Lieben Frauen de Liessse geführt: als  
da sie dieselbige weisse Kleyden abgelegt/ vnd die  
Armen außgetheilet. Hernach vngefehr ihm  
enlffren Jahr ihres Alters/hat man jr den Tisch  
vnd die Kost bestellet im Cloester de Longe  
Champs/ oder Lagesfeldt S. Claræ Ordēs/ mit  
wei von Paris gelegen/darin dienet Gott jr  
Baas S. Habella Cheillier/bey welcher sie an-  
gefangen den Geist der Andacht / welcher sie  
auch hernachmals nitimmer verlassen/zuschme-  
cken. Finge also an dem Gottesdienst mit son-  
derlichem Eyffer beyzuwohnen/vñ jr andäch-  
tiges Gebett also inniglich nach Gott gen  
Himmel zusenden/das sie auch in der Kirchen  
von einem Ort zum anderen gienge/damit sie  
nit etwan in ihrem Gebett mögte verhindert vñ  
Zerstreuet werden. Das schöne gebaw / die  
gute Ordnung/vnnnd die Tägliche Vbungen  
des Kloesters vnd der Jungfrauen erschreueten

sie dermassen das sie sich von herken dem Al-  
 lerhöchsten Gott vnd seiner Mutter ergeben  
 vnd auffgetragen. Daher erfolgen bey ihr  
 Schöne eusserliche geberden / welche vrsach  
 waren das sie nit allein von dē Cloesterfräu-  
 en daselbst / sondern auch von allen Kostgän-  
 gerinnen sehr geliebt vnd verehret würde. Mit  
 niemande hatt sie einigen zwiespalt / ob schon  
 offtermahls ihr gnugsame Vrsach darzu gege-  
 ben / welche sie dan noch anderen ganz demütig /  
 welche sanfftmütigkeit sie also hatt alle die Tag  
 ihres Lebens bey sich Erhalten / daß man sie  
 niemals (es were dan die Ehre Gottes angan-  
 gen) hette Gesehen / oder Gehöret mit jemande  
 Disputiren oder Zancken. Desimal leuchteren  
 an ihr fürnehmlich zwey Stücf / welche jedoch  
 (wie die Welt weysen woll darvon Reden) nit  
 wol vnd leichtlich Beykommen in Höchster  
 Grad sein können / als nemlich Vnschuldes  
 vnd Forcht. Diweil sie nun eines Theils sehr  
 Vnschuldig vñ Einfältig war / hat sie sich mit  
 sonderlichem Fleiß nit allein vor Gottes / son-  
 dern auch aller Jungfrauen / wie auch der  
 Kostgengerinnen Zorn gehütet : Vnd gleich-  
 wol zum anderen Theil war sie ganz Forcht-  
 sam / darumb sie in allen ihren reden / auch mit  
 den Beringssten des Cloesters ganz behuersam  
 vnd Schamhafftig ware. In dem sie nun im  
 Cloester Langesfeldt sich auffhielt / kompt ein  
 gute gelegenheit (welche sie jederzeit für eine  
 sonderliche Gnad Gottes gehalten) das sie vn-

Das wunderbarliches Leben  
derwiesen worden Von einem verständigen  
Vater des H. Francisci Ordens der da selb-  
sten wohnenden Cloesterfrauen-Beichvater:  
Dieser da er an ihr den Demüthigen gehor-  
sam/vnd innerlichen Euffer vermercket/hat sie  
mehrmañ zu allem guten Fleißig vermahnet/  
vnd viel guter Geistlicher Lehr ihr mitgetheil-  
et. Dieses vermehret nicht wenig die Zucht /  
vnd Lehrmeisterin aller noch newlich einge-  
fleydter/vnd noch nicht geweyhelter Cloester-  
Jungfrauen/genant S. Iohanna Mailly  
welche hernach wegen ihrer löblicher Dugen-  
ten/vnd Geistlichen wolverhaltens ist zur  
Abdissin des Orts erwehlet vnd bestättiget  
worden. Nachdem sie nun gungsam in der  
Andacht vnd Gottesforcht vnderrichtet war/  
hat man sie auß guet duncken so woll ihrer  
Lehrmeisterin/als der andern Cloester Jung-  
frauen in ihrem Zwölfften Jahr zur erster  
Heiliger Communion gelassen: dan zu der zeit  
man nicht so offft jederman ohn vnderscheid  
auch die Kinder nicht also bat / wie jetzt/zum  
Tisch des H. Ern gelassen. Durch dise erste  
Communion hat jederman leichtlich können  
mercken/das der gütiger Gott habe gleichsam  
auff ein neues jr Herz ganz eingenommē/vñ  
vernewert. Sintemal sie nachmals empfunden  
de grosse/vñ starck götlicher Matesstatt anzei-  
gungē/wie auch einē newē eyfer/vñ süsse begier-  
te nach götliche vñ Himlische sachen/also zu  
d; sie auß widermuth gegen alle weltliche sachen

wie viel auß irem Mund gehört: O wie viel  
 ist daran gelegen/dz man in vnshule zum H.  
 Sacrament gehet? Vñ dises furnemblich zum  
 erstenmahl: weil alsdan ist die Seel bequem  
 Heiliche Gaben vnd gnaden von Gott zuem-  
 pfangen/welcher dieselbige in seinen Schus  
 auffnimpt/vnd bis zu Todt gegen alle anfech-  
 tungen beschirmet. Diesem nach/ als sie ver-  
 heyret/vnd Kinder vberkommen/hat sie allen  
 fleiß angewendet/damit sie wolgeschickt zur  
 ersten Communion wurden / eingedenck der  
 wunderlichen gnaden/ welche sie empfangen.  
 Obwoll sie nuhn alle ihren Mitgesellinnen in  
 Zugendreichen wandel weit vorleuchtet / lies-  
 sen doch bisweisen mit ein etliche Kindliche ey-  
 telkeiten/welche ob sie schon in sich ganz ge-  
 ring waren / haben sie dennoch ein solche  
 Schamb in ihrem Herzen erwecket / das sie  
 selbst zu Schulmeisterin kommen / ihr  
 Schult angeklagt/die vnvollkommenheit grö-  
 ser/als sie waren/gemacht / die Ruth ihr zur  
 Handt bracht/vnd gebetten / sie wolte solche  
 Mängel an ihr straffen. Dieses erfrewet ne-  
 ben Höchster verwunderung ihre Zuchtmei-  
 sterin/welche hier auß leichtlich konte schliessen  
 /wie Gott diese junge Seel liebe/vñ sie vnter-  
 wiesen/wie sie solte GOTT vnd seiner Mutter  
 dienē/den Rosenkrantz bettē/vñ dessen geheim-  
 nissen betrachtē. Welche Lehr ihr also süß vnd  
 angenehm fürkamen/dz sie bis in todt bey ihr  
 verbliebē: Ja da jr/wegē d'starcker vñ görtlicher

2 Das Wunderbarliches Leben  
anziehungen/welche sie mehrmals 8 sprach vñ  
empfindlichkeit beraubte/vñmöglich auch ein  
einsiges Ave Maria mit dem Munde zubette  
begabe sie sich zu den heylsamen betrachtunge  
des H. Rosenkrantz Maria nach der Lehr irer  
Schulmeisterin / welche sie dieser Lehr halben  
also Herzlich Liebre / das sie oftmal sagt / sie  
were ihr gang verbunden/wölte sich auch da  
hin besteußigen / das ihr solche vnderweysung  
nimmer solte vergessen. Neben dieser Andacht  
vnd Eysen/welche beyde gleich der lieben Son  
indiesem Closter langeselt Glantzren/ Leuch  
tet auch an ihr Kluge Vorsichtigkeit/vnd groß  
se Weisheit: Welche so bald die Abdissin auß  
ihrem vernunfftigen antworten vermercket/  
hat sie bey sich entschlossen in etlichen fürfallen  
den/auch geringen sachen ihren Rath anzuhö  
ren / darbey sie wollgefahren. Scheinet also  
hier auß / das sie desmal schon albereit von  
Gott mit gnaden vorkommen / allen denen zu  
Rath/Trost vnd Hülff/welche milerzeit wur  
den ihres Trosts vnd Hülff bedürffen.

Nachdem sie ein wenig vber drey Jahr im  
Closter gewohnet/vñ nun daß vierhebedes jar  
ihres Alters erreicher/wart sie widerumb nach  
Hauß erfordert: wie wol nun das Geistliches  
leben vnd Closterstande in ihr Herz wol vñnd  
Tief eingewurkter/ folget sie dannoch auß Lieb  
des Gehorsams dem Willen vnd Befelch irer  
lieben Eltern/ nicht ohn sonderliches verlan  
gen widerumb zu Rück ins Closter zutuehren/  
ja auch



ja auch in ein viel armeres/darinnen man viel grösser arbeit mögte haben. Daber ist es geschehen/das sie ohn vnder laß ganz flehenlich an ihre Mutter begeret/sie wolte ihr erlauben/vnd Vergünstigen zu sein im Cloester zu Paris Genandt 'hostel de Dieu. Dasselbst zu dienen den Armen/deren alda ein grosse Anzahl ware. Achret nichts sich noch auch den grossen vnd vnseidemlichen Gestanck/welcher das Driß anfüller.

Weil nun solches ire Mutter jr verneinet / vnd auch beyde Eltern nicht sie in ein Cloester gehen zulassen / sonder nach einem ehrlichen Heyrath viel mehr gedachten/hat sie sich dem Gehorsam vnd dem willen ihrer Eltern ganz vnterthenig ergeben / als eine Seel so sich ganz dem willen Gottes vbergeben. Vngeachtet auch das sie schon ihren Gespielen/vnd aller Weltlichkeit das Valer gegeben/steht mit dem Herzen im Cloester wohnt / vnd zu der zeit grosse Gesehrlichkeit wahre wegen der grosser durch die Keger erweckte Vnruehe vnd Blutigen Krieg/ vnd jederman sehr wenig/oder doch ganz Schimpflich von Clöstern/vn Geistlichen Ordens Leuten redet : Noch auch die gewonheit mit sich bracht / Adelige / viel weniger siebengehen / oder Achzehenjährige Jungfrauen in Cloester einzuschliessen / sonder viel mehr in irem Kindelichen jahren / ehe sie durch ihren verstant wissen mögen / Was der Geistlicher Cloesterstand ist/vnd wie sich bringe

bringt. Welches nachmalen in Franckreich hin  
vnd wider eine grosse Ursach vieler / vnd  
grosser äraernuß vnd vnheils gewesen.

Diese selige Jungfraw wiewol sie nuhn  
als ein gehorsame Tochter auff dem willen  
irer Eltern geruuet / vnd bey ihnen in die fünft-  
halb Jahr wohner / haben dannoch alle Haus-  
genossen / wohin ihr Herz vnd sin zieleet gnu-  
gsam verstanden: dann von Gott reden / vnd  
erzehlen das Geistliches Leben / vnd Heiligen  
gehorsam / welches sie im Cloester an den  
Jungstrawen gesehen / war ihres Herzens  
Höchstefrewt / enzoge sich also grosser gefell-  
schafft: achret wenig des Leibs schmuck vnd  
zierahr: Wen sie vielleicht mußte ehrent halben  
auff irer Freunds oder verwanten mahls- oder  
Hochzeit gehen / Weiner sie heisse Zäher:  
Daher die Mutter (deren ihr Andacht vnbe-  
stant) sie mehrmals auß Verdruß gegen sie  
straffte als eine Vnböfliche / Sitlose / vnd  
Vnuerstendige Tochter / sienge an sie mit  
Schelt- vnd Trew worten hart vnd Streng  
zuhalten. Wolte ihr auch nit gestatten / wie  
Kalt es auch immer war / das sie zum Frew  
keme / sich ein wenig zu wärmen.

Za wen sie sich des Morgens solte nach  
gebrauch bekleiden / mußte sie bey einer thür  
verbleiben / das ihr also durch die hindurch-  
tringente schärpffe Kalt ihr beyde Füß erfro-  
ren / vnd dermassen verdraben / das die Balbi-  
rer vnd Wundarhet genöthiget ihr ein Bein  
auff

auff den Füßten zunehmen / wolten sie die selige  
 Jungfraw heilen vnd Curiren. Damahlen  
 fieng der Allmechtiger an sie bequemen zum  
 Erlis vnd leyden / welches sie hernach wol emp-  
 pfunden / Bey aller dieser Pein vnd marter  
 heit man von ihr nit gehört wegen der stren-  
 ger Hartigkeit der Mutter / oder des schmer-  
 glichen wehrumbes welchen jr die Balbierer  
 anhetten / auch die geringste klagwort / sonder  
 hatt alles als grosse gnaden vnd Bätterliche  
 heimsuchungem von der linden Hand Gottes  
 angenommen. Last vns nun widerumb kehren  
 zu ihrem Enfer des Clösterlichen lebens / wel-  
 chen je doch der mit höchster gedult angenom-  
 mener Ehstand verhindert / vn allein alhie an-  
 zeigen / wie Gott durch sie versteinen geben / woz  
 viel Menschen durch die tägliche erfahrung  
 lehren / das er nehmlich ihnen offermals er-  
 wecket ein verlangen nach dem Cloesterstande  
 vnd dannoch solchen nit zulasset. Gleich wie de  
 H. Patriarchen Abraham / welchem er zwar  
 hatte befohlen seinen einigen sohn Ysaac ime  
 auffzuopffern / vn danoch darauff den bereitē  
 willen Abrahams verhindert. Dites ist aber ein  
 wahres zeichen göttlicher guete / da ime wol be-  
 wußt / wie ein fromme Seel leichtlich kan in  
 dieser böser Welt auch im Heiligen Ehstand  
 durch weltliche Lusten vnd Eitelkeit hin-  
 tergangen vnd verführet werden. Welches  
 sie auch gleich als mit einem Zaum in allen  
 ihren Feurigen begerden auffhielt. e. Son-  
 derlich

derlich da ihr Vorgeselt eine ganz des  
 Cloesterlichen Lebens Begirre / vnd von  
 G D E darzu nicht beruffne Jungfraw / vnd  
 dieselbige gleichsam also ermahnet / das sie  
 wolte der Guediger Vorsichtigkeit G D E  
 E S danck sagen / dieweil er sie wolte  
 durch diese Mittel auff dieser welt vor  
 grossen Sünden erhalten.

Derowegen ich allhie künlich kan / vnd  
 darff sagen / das nicht allein ein löbliches/  
 ansehnliches vnd Hochwürdiges ding ist /  
 die verschiedene vielheit der ständ in der Chri-  
 stlicher Catholischer Kirchen / so im Psal-  
 ter Davids recht ein Mächtige vnd Vielsär-  
 tig Bekleydie Königin genent wird: Sondern  
 auch von nöthen ist / das Fromme / Aufrich-  
 tige vnd Gottsförchtige Menschen in d Welt  
 ausserhalb des Geistlichen Standts verbley-  
 ben / welche in der zeit der Noth können vnd  
 mögen Veyspringen den Cloestern / damit sie  
 dem Gottesdienst mögē mit mehrer sicherheit:  
 Fried / vnd Ruhe abwarten. Dan so niemand  
 wölte für die Geistliche den Fuß setzen / wür-  
 den sie oftmals durch Vielfaltig zerfallener  
 Beschweruissen / vnd tägliche Vngelegenhei-  
 ten genöthiger die Geistliche Vbungen zulaf-  
 sen / damit sie desto besser mögten den Eusserli-  
 chen vnd weltlichen Geschäften nachgehen  
 vnd aufwarren. Ich darff auch hie wol sage/  
 das ein Seel / welche Gott in dieser Vnrüh-  
 ger Welt behält / vnd sich in der Dugend / für-  
 nem

nemblich aber in der Lieb Vbet / kan in der glori vnd Herrligkeit Gottes gleich sein / Ja auch weit bevorlauffen / einer in Geistlichen Cloesters vbungem / Raster / La wer / vnd Nachlässiger Cloesterpersonen.

Ich wil solches bescheinen mit dem jenigen der in einer Comedy / oder Spiel eines Armen Dealers Person hatt vertreten: dieser wirt von seinem Herzen besser belohnet werden / dan der / welcher die Person eines Königs Vbet vorgestellet hatt. Vnd diese Vrsach ist gemein. Was aber vnser selige angehet / warum sie Gott in der Welt behalten / seindt besondere. Dan Gott von Ewigkeit her gesehen wie viel guets sie würde in der Welt würcken wie vielen jungen Döchtern sie würde zum Tugendamen Leben / vnd Geistlichen wandel anleytung geben / Wie viel von Weltlichen Lüffen vnd dem Sündliche ir Weg zu der rechter Landstrassen des Himmels führen / woz für Hülff / Beystande / vnd Trost sie würde den Armen Geistlichen vnd Cloestern geben / wie viel Clöster versamlungen durch sie sollen verbessert / Wie vil Krancken durch sie getröstet / vnd leslich / wie sie ein Stifterin des h. Ordens der Carmelitinern durch Franckreich solte werden. Welches alles (wenichlich darvon zu reden) nicht hette könnē geschehen / wan sie were ein Geistliche Cloesterfrau gewesen: Ja ich sese auch Rechtlich hinzu: **GOTT** hat sie allen Ehleuren vnd Cloesterpersonen zu einem



## Das 2. Capittel.

Wie S. Maria von der  
Menschwerdung verheyrat:  
vnd Monsieur Acarie zum  
Mann bekom-  
men.

**N**achdem Gott der Herr durch sonder-  
liche vorsichtigkeit verhindert das  
die selige Maron mit in ein Cloester  
getretten/liesse sichs an sehen/das er  
sie wolte verheyraten. Vnd sonderlich an den  
Herrn Acarie den einigen Sohn seines stams  
vnd grosser reichthumb einsigen Erben. Sein  
Vatter zwar war im abgestorben/die Mutter  
aber lebte noch / vnd truge vnaussprechliche  
sorg / damit ihr Sohn in gueter andacht  
Gottesforcht vnnnd sitten mögte auffgezogen  
werden. Diesem war er auß sich selber ganz  
zugehan : dann seine Frewt war / wann er  
könte Gott dienen/er besucher die Geistlichen  
höret an das Ampt der H. Meek/auch/so offt  
es möglich / ihre Predigren : hat er be-  
reben seinen nachgewonheit fleissiger stundent  
tägl